

**BREMER MODELL - PROJEKT
ZUR GESTALTUNG EINES
VERKEHRSRAUMES FÜR ALLE
IM ZENTRUM OSTERHOLZ**

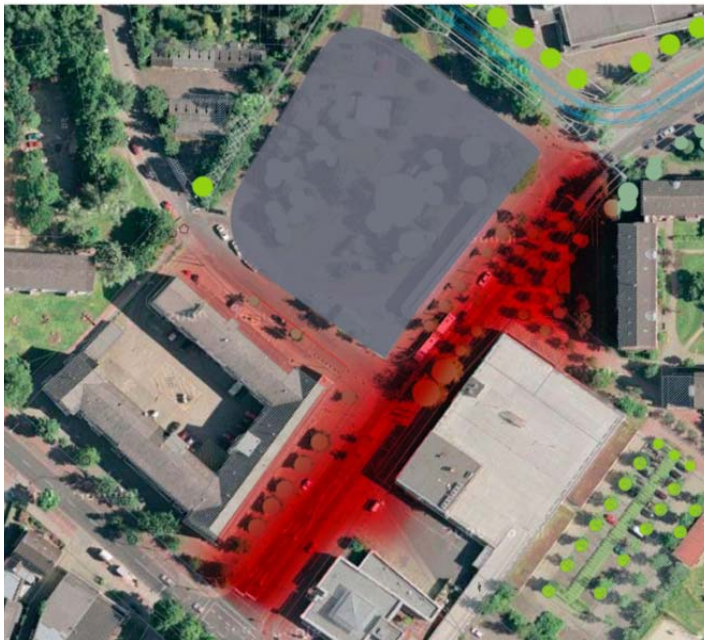
INFOVERANSTALTUNG
AM 26.11.2012 IN DER
GESAMTSCHULE OSTERHOLZ

EINFÜHRUNG

Am Montag, den 26.11.2012 fand in der Gesamtschule Osterholz die Infoveranstaltung zum Bremer Modellvorhaben zur Gestaltung eines Verkehrsraumes für alle im Zentrum Osterholz statt. Im Laufe des Jahres 2013 sollen gemeinsam mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern die im Vorfeld gelaufenen Planungen und Überlegungen für einen gleichberechtigten Straßenraum im Bereich der St.-Gotthard-Straße im Stadtteil Osterholz vertieft und konkretisiert werden. Ziel der Infoveranstaltung ist, für alle Interessenten eine gemeinsame Ausgangsbasis zu schaffen, über den bisherigen Planungsprozess und das Beteiligungsverfahren zu informieren.

Bereits im September 2010 wurde von der Deputation für Bau und Verkehr der Beschluss gefasst, dass die St.-Gotthard-Straße als Modellprojekt für Shared Space gewählt wird. Nun sollen die konkreten Planungsschritte vor der Umsetzung gegangen werden und zwar mit Hilfe der Bürger.

Behördenvertreter des Senators für Umwelt, Bau und Verkehr (SUBV) sowie des Amtes für Straßen und Verkehr (ASV) und das Prozess begleitende Team bestehend aus der Moderatorin und Raumplanerin Katharina Günther und den Vertretern der Planungsbüros BPR Verkehrsplanung und Henke+Blatt Landschaftsarchitekten stellten den Rahmen des Beteiligungsverfahrens für die St.-Gotthard-Straße vor und luden die Bürgerinnen und Bürger ein, an den Planungswerkstätten mitzuwirken.



für Umwelt,
kehr



Freie
Hansestadt
Bremen



Amt für Straßen
und Verkehr

Bereich Modellvorhaben St.-Gotthard-Str.

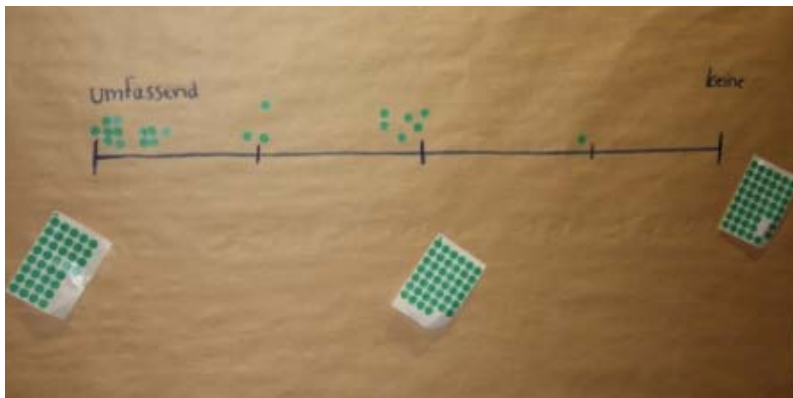
BEGRÜSSUNG

Brigitte Pieper, Leiterin des Amtes für Straßen und Verkehr eröffnete die Veranstaltung und gab eine Einführung in neue Verkehrsphilosophien zur gleichberechtigten Nutzung des Straßenraumes für alle. Dabei umriss sie Vor- und Nachteile eines gemeinsam genutzten Verkehrsraumes. So fördern Shared Space und ähnliche Verkehrsprinzipien soziales Verhalten und die Kommunikation der einzelnen Verkehrsteilnehmer. Frau Pieper wies jedoch auch auf die Schwierigkeiten solcher Ansätze für sehbehinderte Menschen, Kinder und Senioren hin. Hier muss für Orientierungsmöglichkeiten gesorgt werden.

Frau Pieper erläuterte die Kriterien zur Auswahl der Straßen für das Bremer Modellprojekt für einen gemeinsamen Verkehrsraum. Hier waren ausschlaggebende Kriterien die Frequentierung von < 15.000 Autos/Tag, ein gewisses Fußgänger- und Radfahrer-Aufkommen sowie die Einsehbarkeit des Straßenraumes. Unter diesen Aspekten wurde der Straßenraum der Sankt-Gotthard-Str. gewählt. Abschließend betonte sie, dass kein fertiges Konzept vorbereitet sei, sondern in der Beteiligung alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Wünsche, Ideen und Erfahrungen einbringen können.

Erfahrungen sind in großen Teilen bei den Anwesenden vorhanden. Im Vorfeld gab es bereits Workshops zum Thema Shared Space im Stadtteil sowie einen studentischen Wettbewerb und ein Dialogisches Verfahren zur Gestaltung des Platzes im Zentrum Osterholz. Dementsprechend interessiert und vorinformiert sind die teilnehmenden Anwohnerinnen und Anwohner, Verbände und Interessengruppen, Verwaltungsangestellte und Politiker der Infoveranstaltung, wie eine eingangs durchgeführte Befragung ergab.

Info



Umfrage zu Vorkenntnisse in Bezug auf moderne Verkehrskonzepte wie z.B. Shared Space

Moderiert wird der Beteiligungsprozess von der Mediatorin und Raumplanerin Katharina Günther, die durch die Planungswerkstätten führen wird und auch die Infoveranstaltung moderiert.



*Frau Pieper,
Amt für Straßen
und Verkehr (ASV)*



Katharina Günther, Moderation

STÄDTEBAULICHE EINBINDUNG

Herr Kaal, Referatsleiter Planung und Bauordnung Ost des SUBV, erläutert die Vorbedingungen des Workshopverfahrens und des Beteiligungsprozesses. Er erklärt, dass die im Vorfeld stattgefundenen Planungen und Workshops 2011 in einen Dialogischen Wettbewerb für den Platz Zentrum Osterholz mit 3 Teams mündeten, aus dem das Team Schröderarchitekten und Henke+Blatt als Erstplatzierte hervorgingen. Herr Kaal erläutert weiter, dass die Gestaltung des Platzes eine Grundlage für den angrenzenden Shared Space Bereich der St.-Gotthard-Straße ist. Niels Blatt von Henke + Blatt Landschaftsarchitekten, die die Planung des Platzes durchführen und das Beteiligungsverfahren mit begleiten, erläutert kurz das Entwurfskonzept und die Auswirkungen auf den Shared-Space-Raum. Herr Blatt weist dabei darauf hin, dass die Platzgestaltung nicht Teil des Beteiligungsverfahrens ist und die Planung des Platzes schon in Richtung Umsetzungsreife fortgeschritten ist. Dennoch bedingen Platzgestaltung und Gestaltung der St.-Gotthard-Straße einander, gerade in Bezug auf Höhen und Borde. Herr Blatt informiert, dass Anfang 2013 die Ausführungsplanung für den Platz fertig gestellt sein wird und derzeit Musterflächen zur Auswahl des Platzbelages hergestellt worden sind.

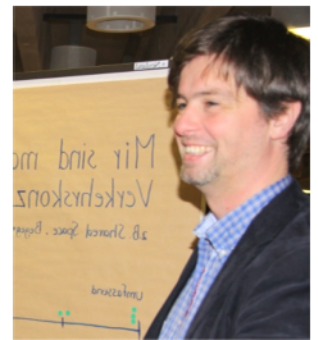


Herr Kaal, SUBV

BETEILIGUNG ZUM GEMEINSAMEN VERKEHRSRAUM

Nun erläutert Herr Iversen, Leiter des Referates Straßenentwurf beim ASV die Organisation des Beteiligungsverfahrens. Das Verfahren wird durch drei Säulen gestützt. Die erste Säule ist die externe Moderation und Prozessberatung, die die Moderation und Raumplanerin Katharina Günther übernimmt. Als zweites werden die Ergebnisse und Zwischenergebnisse der Beteiligungsrunden von den zwei Planungsbüros BPR und Henke+Blatt begleitet und dokumentiert, die auch für die Visualisierung der Ergebnisse sorgen werden. Die Ergebnisse des Modellverfahrens sollen sich im Plan von Henke+Blatt und BPR wieder finden. Als dritte Säule fungiert der Fachliche Beirat als Expertengremium, der die Planungswerkstätten mit begleitet wird und die dargestellten Ergebnisse aus den Werkstätten auf Umsetzbarkeit prüfen wird. Der Fachliche Beirat setzt sich zusammen aus Frau Osterloh vom ASV von der Abteilung für straßenverkehrsbehördliche und straßenverkehrstechnische Angelegenheiten, Herrn Prof. Dr.-Ing. Müller von der Hochschule Bremen vom Lehrgebiet Verkehrswesen und Herrn Kaal vom SUBV, Referatsleiter Planung und Bauordnung Ost.

Herr Iversen erklärt, dass der Beteiligungsprozess in einzelne Planungswerkstätten aufgeteilt ist, in denen die vorliegenden Planungen u.a. von der IG Schweizer Viertel konkretisiert werden sollen. Nach den voraussichtlich vier Planungswerkstätten wird das erste Zwischenergebnis vorgestellt. Die Anregungen aus der öffentlichen Zwischenpräsentation fließen dann in den weiteren Prozessverlauf ein. Davor wird es von Prof. Gerlach als externem Verkehrsexperten von der Bergischen Universität Wuppertal ein Audit zur Verkehrssicherheit geben. Herr Iversen betont, dass viele Detailfragen zu klären sind, um am Ende eine detaillierte Planung zu erstellen, der mit allen Beteiligten abgestimmt ist. Ende 2013 soll es eine öffentliche Ergebnispräsentation geben. Herr Iversen unterstreicht nochmal, dass das Beteiligungsverfahren ein ergebnisoffener Prozess ist, dessen Verlauf und Ergebnis maßgeblich von allen Akteuren mit bestimmt wird.

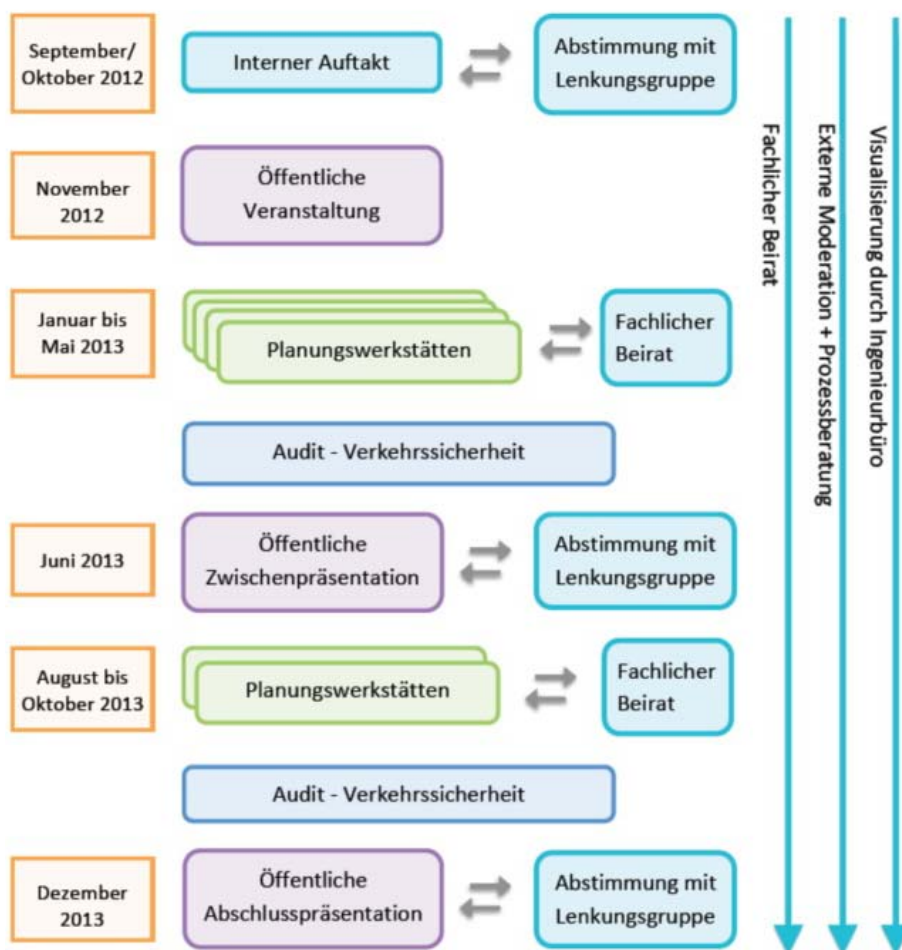


*Herr Blatt, Henke + Blatt
Landschaftsarchitekten*



Herr Iversen, ASV

Auf Meldung aus dem Publikum, warum der Planungs- und Beteiligungsprozess denn so lange dauern würde, und ob man das Ganze nicht straffen könnte, verweist Herr Iversen vom ASV darauf, dass am Ende des Prozesses ein umsetzungsreifer Plan mit detaillierten Angaben entstehen soll, der mit allen Beteiligten und Behörden abgestimmt sein muss und verweist darauf, dass dies Zeit sowohl in der Vor- und Nachbereitung der Planungswerkstätten als auch in der Abstimmung benötigt. Derzeit sind eher stilisierte Planungen vorhanden, die unbedingt konkretisiert werden müssen. Sollte sich jedoch im Prozess herausstellen, dass weniger als 4 Planungswerkstätten vor der Zwischenpräsentation gebraucht werden, kann die Terminalschiene sicher verkürzt werden.



Organisationsschema

Auf Meldung einer Anwohnerin, die fragt, ob es schon möglich sei, eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf der St.-Gothard-Straße einzuführen, da ja die tatsächliche Umsetzung noch dauern würde, verweist Herr Iversen darauf, dass Shared Space eigentlich ohne Beschilderung und Geschwindigkeitsbegrenzungen funktioniert. Nichtsdestotrotz wird vom ASV die Bereitschaft signalisiert, Modellmaßnahmen schon während des Beteiligungsprozesses anzustoßen, wie etwa eine Geschwindigkeitsbegrenzung. Die Ergebnisse könnten mit in den Planungs- und Beteiligungsprozess einfließen.



Teilnehmer der Infoveranstaltung

Es kommt die Frage nach dem Kostenrahmen für die Umgestaltung des Straßenraumes auf. Frau Pieper vom ASV bestätigt, dass das Projekt in den Haushalt eingestellt werden soll, dass die Kosten jedoch von der Planung abhängig sind, die ja erst gemeinsam im Verfahren entwickelt und detailliert wird. Auch ein anwesender Deputierter signalisiert, dass das Projekt vom Bremer Senat gewollt ist.

Es kommt die Frage nach den konkreten Grenzen des Modellraumes auf. Herr Iversen erläutert, dass es zur Zeit baulich hergestellte Grenzen gibt, diese aber ggf. in einem gewissen Umfang im Verfahren entwickelt werden können, betont jedoch, dass die Walliser Straße und die Platzgestaltung nicht Thema des Beteiligungsprozesses sind.

VORTRAG – ÜBERBLICK ZU MODERNEN VERKEHRSKONZEPTEN

Nach der Erläuterung des Organisationsschemas durch Herrn Iversen folgt ein Vortrag von Herrn Professor Dr. Gerlach von der Bergischen Universität Wuppertal, vom Fachbereich Straßenverkehrsplanung und -technik, der einen Überblick über moderne Verkehrskonzepte gibt. Prof. Dr. Gerlach ist in der FGSV, der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen in verschiedenen Ausschüssen tätig und hat sich dort u.a. auch mit dem sogenannten „Shared-Space Prinzip“ beschäftigt.

Er erläutert den Shared Space-Gedanken und seine Weiterentwicklung anhand einzelner Projekte aus den Niederlanden, Deutschland, Österreich und der Schweiz und gibt Tipps für die Planungswerkstätten. Prof. Dr. Gerlach begrüßt das Engagement der Osterholzer und unterstreicht die Wichtigkeit des Beteiligungsverfahrens für Shared-Space- und ähnliche Projekte. Er betont, dass der Prozess es wert sei, hinterher eine gute Gestaltung zu bekommen. Er verweist darauf, dass es bei Shared Space um die Förderung von sozialem Verhalten im Straßenverkehr und um den Verzicht auf Verkehrsbeschilderung geht. Der Verkehrsplaner gibt die Empfehlung, in den Planungswerkstätten im Detail zu schauen, was im Straßenraum nötig ist, was es für Leitelemente, z.B. wie Bänke, Poller, Rinnen, Leitstreifen, Mittelinseln, Zebrastrifen gibt. Prof. Dr. Gerlach macht auf bestimmte Punkte aufmerksam, die in den Planungswerkstätten erörtert werden sollten. Beispielhaft wirft er Fragen auf wie: Sollte eine Trennung in Fußgängerbereich und Fahrbahn erfolgen? Sollte Beschilderung vorgesehen werden und wenn ja, welche Verwendung welcher Schilder ist sinnvoll? Wie sollte die Umsetzung der Barrierefreiheit erfolgen? Gibt es eine Festlegung von Bereichen für den ruhenden Verkehr? Sollte der Verkehr im Straßenraum reduziert werden? Wo bleibt dieser dann? Was hat das



*Prof. Gerlach,
Bergische Universität Wuppertal*

für Auswirkungen? Auf Nachfrage macht Prof. Dr. Gerlach deutlich, dass der Begriff Shared Space derzeit juristisch überprüft wird und rät den Osterholzern, einen eigenen Begriff für ihren gemeinsamen Verkehrsraum zu prägen.

Herr Gerlach empfiehlt auch, die Probleme von Shared Space für Menschen mit Behinderungen und Kinder zu diskutieren und betont abschließend, dass immer im Einzelfall geschaut werden muss, welches der richtige Weg ist und dass die Osterholzer selbst entscheiden, was für sie die passende Lösung ist.

DISKUSSION

Katharina Günther bittet die Anwesenden nach den Einführungen und dem Vortrag von Prof. Dr. Gerlach in einer kurzen Pause, zu diskutieren, welche Punkte sie als wichtig im Beteiligungsprozess erachten. Die Ideen und Wünsche werden auf einer Tafel gesammelt und Herr Wittrock fasst im Anschluss die genannten Punkte zusammen. Folgende Punkte wurden genannt:

- Faire Kommunikation aller Beteiligten
- Eine sachliche Zusammenarbeit
- Offene Planungsgrenzen (bis 800 m möglich)
- eine ungegliederte Fläche, ein echter gemeinsamer Verkehrsraum
- Berücksichtigung der privaten Flächen im Straßenraum
- Straßenbahnlinie einbinden
- Sicherheit für Kinder gewährleisten
- Fußgänger sollen auch Rücksicht nehmen
- Radfahrer sollen auch Rücksicht nehmen
- Barrierefreiheit
- Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten
- keine Borde, egal wie hoch
- Kein Mittelstreifen
- „Schachbrett“
- Parkplätze nur am Anfang und am Ende des Bereiches
- Viele Bäume sollen erhalten bleiben
- „Neue“ Walliser Straße ist zu schmal
- Pavillon soll erhalten bleiben



Jens Wittrock, BPR



Teilnehmer im Gespräch

AUSBLICK

Das Organisationsteam gibt einen Ausblick auf die anstehenden Termine und verweist auf die erste Planungswerkstatt im Januar. Es wurde nach Terminmöglichkeiten für das Durchführen der Workshops gefragt und die Mehrheit entscheidet sich für die Durchführung von Terminen dienstags, um 18 Uhr. Somit wird für die erste Planungswerkstatt Dienstag, der 22.01.2012 um 18 Uhr festgelegt.

Das Organisationsteam bedankt sich bei allen Anwesenden für die Aufmerksamkeit und ist gespannt auf einen aktiven und engagierten Beteiligungsprozess.



Abschluss und Ausblick

Der Senator für Umwelt,
Bau und Verkehr



Freie
Hansestadt
Bremen



Auftraggeber : **SUBV / ASV**



Moderation: **Katharina Günther**



BPR · Beraten | Planen | Realisieren
Dipl.-Ing. Bernd F. Künne & Partner
Ein Unternehmen der BPRGruppe



Prozessbegleitung: **BPR, Henke+Blatt**

*Dokumentation: C. Hübner / H+B u. BPR
Bremen, 12. Dezember 2012*